

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politikisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelfar Abnahme 3 Mark 50 Pf. und bei fortwährendem Zubringen des Hauptstückes zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die häufigste Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im total-Engländer zweifach 15 Pf., für die zweifachste Zeile Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 240 Halle, Freitag den 13. October. [Mit Beilagen.] 1876.

## Telegraphische Depeschen.

**Baden Baden**, den 11. Oct. Der König Georg von Griechenland ist heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Großherzog und dem Erbprinzen von Baden, sowie von den russischen und griechischen Notabilitäten empfangen worden. Der König wurde von dem Kaiser auf das Freundschaftliche begrüßt. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges gab er der Kaiser und der Großherzog dem Könige zu dem Hotel d'Angleterre, wo derselbe Wohnung genommen hat, das Geleit.

**Darmstadt**, den 11. Oct. Die zweite Kammer ist auf den 18. d. einberufen worden. Hauptberathungsgegenstand der ersten Sitzung ist ein Gesetzentwurf wegen der Erhebung der Schregehalte.

**Paris**, den 11. October. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer auf den 30. d. Mts. einberufen werden.

**Madrid**, d. 10. October. Die Regierung hat sich, wie das Journal „Tiempo“ meldet, das Recht vorbehalten, den Beschluß der Generaljunta von Bistaya, durch welchen die Gehaltszahlung für die Geistlichkeit suspendirt wurde, zu modificiren oder ganz aufzuheben, da derselbe einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und dem Brasilien herbeiführen könnte.

**Paris**, d. 11. October. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 10. d. Abends: In dem heute stattgehabten außerordentlichen Ministerrath fand der Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes zuerst einen lebhaften Widerspruch. Schließlich wurde in Erwägung, daß der beantragte Waffenstillstand auf die Dauer von sechs Wochen, wegen der kurzen Zeitdauer, große Gefahren für die Türkei, für die unwahrscheinlichen Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen, mit sich bringen müßte, beschloßen, den Mächten die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Pforte sich bereit erkläre, einen Waffenstillstand von 5 oder 6 Monaten abzuschließen. Ein solcher Waffenstillstand würde nach Ansicht der Pforte einen dreifachen Vortheil haben: Erstens würde die Pforte in dem erwähnten Zeitraum die Möglichkeit haben, den überzogenen Fanatismus ihrer muslimischen Unterthanen zu beruhigen; zweitens würde sie nicht in die Lage kommen können, die Feindseligkeiten zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, in welchem die Feindseligkeit die militärischen Operationen erschwert; drittens würde es in der Zwischzeit leichter möglich sein, ein Einverständnis über die Friedensbedingungen und die allgemeinen Reformen herzustellen, welche für das gesammte Reichsgebiet zu erlassen wären. Morgen soll die Mittheilung

über die Bereitwilligkeit der Pforte zur Bewilligung eines fünf- oder sechsmonatigen Waffenstillstandes den Botschaftern der Mächte mitgetheilt werden. Das Telegramm der „Agence Havas“ fügt hinzu, daß man in Konstantinopel die Annahme der Bedingungen der Pforte für wahrscheinlich halte.

**Konstantinopel**, d. 10. October. (Post.) Der Divan beschloß heute nach achtstündiger Berathung, den Vertretern der Großmächte folgende Erklärung abzugeben: Wenn Rußland sich verpflichtet, die Zugänge nach Serbien und Bulgarien zu sichern, und wenn die türkischen Basallensstaaten sofort die Feindseligkeiten einstellen, verpflichtet sich die Pforte — aber nur gegenüber den Großmächten, nicht in direkter Vereinbarung mit den Basallensstaaten — einen längeren Waffenstillstand zu fixiren. Die Pforte würde einen etwaigen Kongreß de jure als Vertretung der Konföderation anerkennen, wenn voraus bestimmt sei, daß der Kongreß ausschließlich mit der Integrität der Türkei im Einklang befindliche Fragen erörtern werde und wenn die Vertreter der im Aufstand befindlichen Basallensstaaten und unter der Herrschaft des Sultans stehender Volksstämme von vorn herein ausgeschlossen werden.

**London**, d. 11. October. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Belgrad vom heutigen Tage: Der serbische Ministerrath hat beschloßen, einen requirirten Waffenstillstand anzunehmen, sobald der bezügliche Antrag durch die Konsuln der Mächte an die serbische Regierung gelangt.

**Agafia**, den 11. Oct. Wie von türkischer Seite hierher gemeldet wird, ist Derwisch Pascha in den Distrikt Wielopawitzi eingedrungen, bis Martini vorgerückt und hat daselbst alle wichtigen Positionen besetzt. Der Wojwode Dawoi ist zu den unter Wustic befindlichen Truppen zurückgekehrt.

**Petersburg**, den 11. Oct. Nach einer Meldung der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ aus Agafia vom heutigen Tage, hat ein Infanterien-Detachement der Truppen Despotowitsch am 8. d. die türkischen Truppen bei Kiska und Buskobrato, südlich von Eino, eingenommen.

**Dessa**, d. 10. October. (Post.) Die Flotte der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wird zur Aufnahme von 117,000 Mann für alle Eventualitäten im Hafen zu verbleiben. Freiwillige, die nach Serbien ziehen, sind nachdabei hier angekommen. Die Stimmung ist freigeistig.

**New-York**, d. 11. October. Nach aus Ohio und Indiana hier eingelangten Nachrichten war der vorige Wahlkampf äußerst lebhaft. Die Resultate desselben sind bis jetzt noch nicht vollständig bekannt, doch scheint es, nach den vorliegenden Ergebnissen, daß in Indiana der demokratische, in Ohio der republikanische Partei, der ersten wie der letzteren mit einer wenig beträchtlichen

Majorität der Sieg zugefallen ist. Wahrscheinlich gewinnen die Republikaner in Ohio fünf Kongresssitze.

## Die Konfessionslose Schule.

Das Centralwahlcomité der nationalliberalen Partei ist dieses Mal nicht gleich den Leitern der übrigen Parteien mit einem förmlichen Wahlprogramm vor seine Gesinnungsgenossen getreten, sondern es hat es vorgezogen, statt dessen einen eingehenden Rückblick auf die politische Thätigkeit der Partei zu werfen und im Anschluß an denselben zugleich die Anschauungen und Zielpunkte der Partei für die Zukunft darzulegen. Die unter dem Titel: „Die Gesetzgebung der letzten sechs Jahre im Reich und in Preußen“ von einem Mitgliede des Comités ausgearbeitete und veröffentlichte Broschüre, auf welche wir schon Veranlassung nahmen, die Aufmerksamkeit unserer Leser zu richten, giebt ein so umfassendes Bild von den tief greifenden gesetzgeberischen Reformen der letzten Jahre in unserm engeren und weiteren Staatswesen und von dem Antheil, welchen die nationalen Parteien und insbesondere die nationalliberalen an diesen Arbeiten gehabt hat, daß sie Jedem, der sich auf diesem Gebiete unterrichten will, vor Allem jetzt vor den Mächten nicht warm genug empfehlen werden kann. Die banalen Lebensarten und das oberflächliche Aburtheilen über unsere inneren politischen Zustände und das verderbliche Wirken des Liberalismus, wie es namentlich den Merkmalen und den Deutsch-Konfessionen eigen ist, werden hier an der Hand von Beispielen für jeden Unbefangenen und nicht von politischem Fanatismus Verleumdungen in ihrer ganzen Nichtigkeit aufgedeckt. Auch darauf wird in dem Schriftchen mit Recht hingewiesen, daß es ein durchaus unechter Vorwurf gegen die liberale Partei sei, wenn man sie anklage, daß sie oder vielmehr die Regierung unter ihrer Mitwirkung in der Umgestaltung unserer Gesetzgebung und Verwaltung zu sehr unflüchtig vorgegangen sei. Eine glückliche Berichtigung der Verdächtigungen hat es gewollt, daß die ganze neuere Gesetzgebung auf dem Zusammenwirken einer überwiegend konservativen Regierung mit einer Volksvertretung beruhte, in welcher der Liberalismus nicht selten die stärkste Einflüsse, theils die Mehrheit hatte. Das Ergebnis dieses Unsinnes mußte eine Fortbewegung in sehr gemäßigtem liberalen Sinne sein; nur so konnten rückläufige Bewegungen vermieden werden, wie wir sie so oft in anderen Ländern mit schärferen Parteigegegensätzen vor Augen haben.

Um zu zeigen, wie die erwähnte Broschüre sich nicht nur mit der Vergangenheit, mit dem, was von der liber-

\*) Dargestellt von einem Mitgliede des Centralwahlcomités der nationalliberalen Partei. Berlin, G. Reimer, 1876.

## Haus und Welt.

Novelle von Gustav Hübner.

(Fortsetzung.)

Wenn er an schönen Sonntagsnachmittagen einsam in dem kleinen Garten lustwandelte, während seine Tochter ausgehen würde, und den jungen Mann in einem schattigen Winkel des Nachbargartens auf einem Bretterbänke sahen, wie freie Zeit mit der Lectüre eines beliebigen Buches verbringend, so tief er ihn oft zu sich herüber, um mit ihm Fremden zu spielen. Er war, trotz seiner Jugend, schon weit in der Welt herumgekommen und wußte sehr ansehnlich und festlich zu erzählen. Ebenso zeigte er sich aber auch als aufmerksam und dankbarer Zuhörer, wenn der Hofrath ihm über Dies und Jenes belehrenden Aufschluß gab oder auf seine Erlebnisse aus dem Kriegsjahre zu sprechen kam, für welche Valentine und Martha längst kein aufmerksames Ohr mehr hatten.

Enoid's Klaffen wäre für den alten Hofrath und seine Tochter zu jeder Zeit durch Feuer und Wasser gegangen; da ihm dies jedoch nicht vergnügt war, so suchte er seine Gesinnungen durch eine Unthätigkeit zu beruhigen. Er übertrug einestheils den Hofrath an dessen Geburtstage durch ein etwags für ihn constructives Schreibeputz, welches als ein Meisterstück gelten durfte. Während die Eleganz der Arbeit von einem feinen, geläuterten Geschmack zeugte, war die originelle Construction allen Bequemlichkeiten, die der Hofrath bei seinen häuslichen schriftlichen Arbeiten liebe, angepaßt. Er konnte sitzend und stehend an dem Pulte schreiben; für alle Hülfsmittel, deren er bei seiner Arbeit bedurfte, waren Fächer und Einde angebracht, nach denen er nur seine Hand auszustrecken brauchte; kurz, es verrieth in allen feinen sinnigen Einrichtungen, mit welcher rührender Aufmerksamkeit und Uebdauer Enoid dem alten Herrn seine Gewohnheiten und Neigungen nach und nach abgelauscht hatte.

Auch Valentine und Martha erzeuete Enoid durch hübsch ausgelegene kleine Ueberrassungen seiner kunstfertigen Hand; er verließ sie mit den zierlichsten Toilettenstücken und Blumenstellen, und selten nur kehrten sie von einer Besuchstunde zurück, ohne daß er in ihrer Abwesenheit nicht irgend eine, in sein Fach schlagende neue Einrichtung getroffen hätte, nach der sie sich schon längst gesehnt, sei es nun, daß im Garten an geeigneter Stelle eine Kubelbank angebracht war, oder daß die Laube eine neue Treppe, der Gartenzaun einen feinen Anstrich erhalten hatte. Es konnte daher nicht fehlen, daß Enoid auch von den Schwägerinnen gern gesehen war. Dazu kam, daß sie nicht nur die Wohlthaten an seiner annuhen, sondern auch seinen Rath, dessen er sich über den Bildungsgang des Handwerkers hinaussetzte, denn er hatte sich ursprünglich einem höheren technischen Fache widmen wollen und in seiner Vaterstadt Hamburg das Realgymnasium besucht, bis ihn der Tod seiner Eltern, die ihm kein Vermögen hinterlassen konnten, nöthigte, in seinem sechszehnten Jahre seine Aufstufung zu einem Handwerke zu nehmen.

Grade die Vorzüge, welche ihm über seines Gleichen erheben, sollten ihm aber gefährlich werden. Dem dienstfertigen Tischlergesellen, der sich in Haus und Garten bei jeder Gelegenheit nützlich zu machen wußte, hätte die muthwillige Martha ein dankbares Wohlwollen bewahrt, — der schöne, junge, gewandte Mann aber, der Goethe und Schiller auswendig kannte und die Sprache seiner gebildeten norddeutschen Landleute redete, reizte dem Uebermuth der Hofrathstochter. War es ihr nur um ein nettes Spiel, um einen Zeitvertreib zu thun, oder wollte sie die strenge Abgeschiedenheit seines Benschmens, die nie ein andres Gefühl, als das der Achtung hindurchblicken ließ, auf die Probe stellen, — gleichviel, sie machte durch kleine Coquetterien den jungen Mann glauben, als sei der Aufwand der beiderseitigen Lebensstellung durchaus kein Anstoß, der sie hindere, zärtliche Neigungen für ihn aufkommen zu lassen.

Es ward ihm ganz selbstam zu Muth, als er eines Tages bemerkte, daß Martha's glühendes braunes Auge länger auf

ihm ruhte, als je. Er schlug es sich gewaltsam aus dem Sinne, etwas anderes dahinter zu suchen, als einen bloßen Zufall. Aber bei dem nächsten Zusammenstehen mit ihr geschah es wieder, und so sehr er sich auch den Anschein zu geben suchte, als bemerkte er es nicht, so war es ihm doch, als ob der unverwandte Blick aus dem schönen Mädchenauge gleich einem schnellen Blitz seine Wangen hinströme, und er fühlte es wohl, wie das ihm heiß nach dem Kopf drängende Blut bereit sein Versäther geworden war. Er vermochte dem Glanze dieser Augen endlich nicht mehr auszuweichen; er mußte darin zu lesen suchen, was sie ihm zu sagen hatten, aber dann verlor sich Martha's Blick stets unter dem aufsteigenden Aste mit den langen schwarzen Wimpern und, viel gefährlicher noch, als die Sprache ihrer Augen, hob sich unter einem schwermüthigen Ausdruck ihr Bufen.

Er wußte nicht, was er davon denken sollte, daß Martha aus dem Geheimniß ihres Herzens so wenig Dohr machte und sogar in Gegenwart ihrer Schwester, ja der Haushälterin weder mit ihren Blicken, noch mit ihren Sufzern zurückblieb. Manchmal glaubte er geradezu, als Uebrigen seien von der ganzen Größe des Blicks, welches ihm Martha zugebracht habe, besser unterrichtet, als er, und der Hofrath werde eines Tages die Hände seiner Tochter in die feintige legen. So tiefes Verlangen vermag das Gaultspiel der Liebe selbst in einem sonst so hellen Kopfe, einem so einfachen und geraden Sinne anzureichern. So viel Ueberlegung freilich behielt Enoid noch immer übrig, als daß die kühne Pantomime ihm gänzlich beherzigt hätte, sonst würde ihm das Verweilen, die Liebe der schönen Nachbartin zu besitzen, wohl weniger unglücklich gemacht haben. Denn ein bewandenerer Zustand war es nicht, in welchem er sich jetzt stets zu verhalten mußte. Schon auf dem Wege klopfte sie Herz in bangem Ungestüm; wenn er dann vor der Thür die Klingel zog, schüttete ihm ein Gefühl süßester Erwartung die Kehle joggend, und wenn er gar Martha's anständig wurde, glaubte er den Boden unter den Füßen zu

ralen Partei im Laufe der letzten sechs Jahre geschehen und unterlassen ist, beschuldig, sondern wie sie zugleich die Aufgaben der Partei für die nächsten Jahre beleuchtet und ihren Standpunkt zu demselben genau zu bezeichnen sucht, wählen wir aus dem Inhalte derselben eine Frage, die zu den schwersten gehört und von den gegnerischen Parteien mit bewunderter Hartnäckigkeit und Beredsamkeiten gegen den verhassten Liberalismus ausgebeutet wird. Wir meinen die Frage der Konfessionslosen Schule, die bekanntlich in allen Wahlprogrammen eine hervorragende Rolle spielt. Das der Ultramontanismus die konfessionslose Schule auf Tod und Leben bekämpft und daß mit ihm keine Verständigung über diese Frage möglich ist, liegt auf der Hand: die liberale Partei kann nimmermehr davon einmüßigen, daß ihre Kinder mit denjenigen der Gegner eine gemeinsame Erziehung genießen; für sie sind alle Andersgläubige verfallen, und darum ist jede engere Verbindung mit ihnen vom Uebel. Dieser Überzeugung eines religiösen Fanatismus ist nicht durch Belehrung oder Ueberredung beizukommen, sondern nur durch weise und verständige Gesetze zu begegnen. Bedenklicher ist es aber schon, wenn auch in manchen Kreisen des Protestantismus eine heftige Agitation gegen die konfessionslose Schule in Szene gesetzt wird, als ob es mit derselben auf eine Befreiung oder gar „Ausrötung der Religion“ abgesehen sei. Solche Darstellungen und Behauptungen scheinen so sehr über das Ziel hinaus, welches sich die liberale Partei in ihrem weitaus größten Theile auf diesem Gebiete gesetzt hat, daß es geboten ist, denselben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Das geschieht in unserer Broschüre mit kurzen und klaren Worten. Mit Recht bemerkt sie zu Anfang, daß Ultramontane und Deutsch-Conservative, indem sie gemeinsam gegen die konfessionslose und für die konfessionelle Schule kämpfen, ein Gespann an die Wand malen, wodurch das Volk erschreckt und über die Absichten der Regierung, wie der Liberalen irre geführt werden soll. Von einzelnen Katholiken abgesehen, sagt sie, hat in Deutschland kein Minister und keine Partei an einer religionslosen Schule oder an einem nicht-konfessionellen Religionsunterricht getadelt. Der in Holland gemachte Versuch, Schulen ohne Religionsunterricht zu gründen, wurde der Deutschen Volksgemeinschaft wenig entsprochen. Die Frage, um die es sich handelt, ist nur die, ob unter allen Umständen in derselben Schule nur die Schüler einer Confession sitzen dürfen. Wer diese Frage bejaht, geht noch hinter das allgemeine Landrecht zurück, nach welchem die öffentlichen Schulen den Unterthanen jeder Confession zugänglich waren. Die weitere Frage ist die, ob die Schulverbände oder die Gemeinden berechtigt sein sollen, statt getrennter Schulen für jede Confession eine gemeinschaftliche für alle Confessionen einzurichten, wenigstens dann, wenn sie dadurch die Kosten der Unterhaltung sich erleichtern oder aus den mehreren künftigen Schulen eine gute und vollständige machen können. Eine solche Berechtigung wird man vernünftiger Weise den Gemeinden nicht absprechen wollen. Endlich fragt es sich, ob nicht in Ausnahmefällen auch die Verwaltung selbst die Gemeinde zur gemeinschaftlichen Schule nöthigen darf, wenn die Mittel zur Unterhaltung der mehreren Schulen nachweisbar nicht ausreichen oder die Leistungen dieser Schulen ungenügend sind. Denn die Verwaltung hat die Pflicht, für guten Unterricht zu sorgen, und darf sich darin nicht durch kirchlichen Fanatismus stören lassen. Für den konfessionellen Religionsunterricht auch der Minderheit hat sie selbstverständlich nach Kräften Fürsorge zu treffen.

Die Fragen haben nebenbei eine sehr bedeutende politische Seite, und das wissen die staatsrechtlichen Elemente sehr wohl und darum bieten sie um so mehr Alles auf, um die „konfessionslose Schule“ in den Augen der Massen als ein Zeugniss der Fortschrittlichkeit, „Besonders in solchen Landstrichen“, sagt die Broschüre, „wo, wie z. B. in Polen, Nationalität und Confession zusammenfallen, die Abweisung nach Confessionen also zugleich die Abweisung der Polen von dem Deutschen Leben fördert, hat jede einigermaßen intelligente Verwaltung nicht die Trennung, sondern die Gemeinsamkeit zu fördern. Es ist diese geradezu eine politische Pflicht und eine Deutsche Kulturfrage. Wenn die Ultramontanen dagegen ankämpfen, so ist dies verständlich, denn sie sind die Bundes-

vertreter, die Wände schienen vor seinen Augen zu tanzen und die menschlichen Gestalten aufeinanderzusteuern. Nein! ein bedenklicher Zustand war es nicht, in welchem der arme behörte Tischlergesellschaft dahinsah, denn Maria befand sich nicht immer in der Laune, ihr übermüthiges Spiel sesshaftig, und dann hatte er, wenn er im Hofe des Meisters beschäftigt war und Maria im Garten nebenan in einem Bude laß, vergebens, daß sie auch nur ein einziges Mal ihr schönes Zuge aufschlugen werde, um einen kurzen Blick nach ihm auszuwerfen; dann hätte er sich über alle Maßen beschämt, wenn er in das Nachbarhaus gerufen, in jener feierlichen Aufzuehung vor Maria stand, und diese bald mit höher Unbehagenheit in Wiene und Stimme aufeinanderreden hörte, welchen Dienst man von ihm verlange; nein, es war kein bedenklicher Zustand, das angebetete Mädchen, stüßlich zum Balle geschmückt und Trübend wie eine Königin, in den Wagen sitzen zu sehen und für seinen bewundernden Gruß ein kaum bemerkbares hochmüthiges Kopfnicken zu erhalten.

Und doch, wie rasch hatte er alle diese ihm unbegrifflichen Zurücksetzungen vergessen, wenn es Maria bekam, die nachdes sich nachgebend, ihr durch den Zauber ihrer Augen wieder auf's Neue zu umfließen. Denn war ihm möglich, als müßte er sich selbst die Schuld beimessen, er trage sich der Majorität, der Freiheit an, in der er stehe und doch so deutlichen Bekenntnisse bisher ohne jede äußere Erwiderung geflossen habe, und meinte, sie habe ihm noch einmal, vielleicht das letzte Mal, verglichen.

In der jüngsten Zeit sah Oswald einen jungen Mann im Nachbarhause häufiger; und ausgeben.

(Fortsetzung folgt.)

genossen der Polen; wenn aber die Deutsch-Conservative (und legen wir hinzu, die protestantischen Strenggläubigen) ihnen diese Wahlparole nachsprechen, so sieht man auch hier wieder, wie wenig der Souverän dieser Partei an unsere wichtigsten Staats- und nationalen Interessen heranreicht. Wir haben in dieser Session ein Gesetz über die Deutsche Amts- und Geschäftsprache in nichtdeutschen Landesheilen gegeben, und dadurch den ersten Willen bekundet, die Germanisirung der Polnischen Bezirke endlich in die Hand zu nehmen. Aber weit wirksamer als dieses Gesetz würde, wenigstens für die gemischten Gemeinden, die gemeinsame Schule sein. Eine jede solche Anstalt wäre ein Herz der Propaganda für das Deutschthum. Und sie soll es sein. Aber die „Deutsch-Conservative“ ziehen es vor, wenn auch vielleicht nur aus Unkenntnis, statt der Deutschen die Polnisch-Römische Propaganda durch ihr Programm zu unterstützen.“

### Orientalische Angelegenheiten.

Der Waffenstillstand ist von der Pforte nun doch noch im letzten Augenblicke angenommen worden. „B. A. Z.“ meldet darüber aus Konstantinopel vom Dienstag, 10. Octbr. Abends: „An dem heutigen außerordentlichen Ministerrath wurde, wie die „Agence Havas“ meldet, beschlossen, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand, bis Ende März 1877, zu bewilligen. Diese Entschliegung und die Bedingungen für den Waffenstillstand sollen den Mächten morgen durch ein Circularschreiben mitgeteilt werden. Die Pforte wird nunmehr für eine seltene Einführung der neuen Reformen Sorge tragen.“ So wären wir denn, bemerkt die „Nat. Ztg.“, endlich an einem Punkte angelangt, wo wir hoffen könnten, für einige Zeit Ruhe zu finden vor den täglich über uns schwebenden Kriegsdrohungen. Dadurch treten im Augenblicke die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in den Hintergrund und wenn wir im Beiblatt unseren Lesern eine neue Glosse zum Kriege vorlegen, so ist der Wunsch ebenso sehr berechtigt, als, wie wir fürchten, allzukühn, daß es bald nicht mehr zu glossiren geben mag. Zwar scheint die Pforte nicht willens, den Waffenstillstand so bedingungslos eintreten zu lassen, als er ursprünglich gefordert worden war. Aber wenn sie ihn überhaupt annimmt, so würde damit ein wesentlicher Zwiespalt in den Anschauungen der Parteien beseitigt, die Frage nach der Anerkennung Serbiens als kriegsführender Macht. Diese Anerkennung ist nun erfolgt durch die Erklärung der Pforte, zu völlerredlichem Vortrage mit dem Kaiserlichen bereit zu sein. Ob indessen die wirren staatlichen Verhältnisse, welche der Krieg in Serbien im Laufe der Zeit hervorgerufen hat, ohne schwierige Zwischenfälle sich ausglücken lassen werden, mag die Zeit lehren. Zunächst bilden wir einem diplomatischen Gespann im Gefolge, das sich mit neuer Geschäftigkeit erhebt. Die erschütterten Beziehungen der Staaten Europas zu einander werden auf einer Konferenz erst erwägen müssen, wie weit die alten Grundmauern ihre Festigkeit bewahrt haben und fähig sind, den Aufbau einer Ordnung zu tragen, die trotz Allem noch unendliche Steine des Anstoßes mit sich führen wird. Der Waffenstillstand ist, auf der Hand wäre besser, aber noch liegt ein schlimmes Stück Weges zwischen beiden. Noch wissen wir nicht, wie ernstlich der Entschluß der Pforte gemeint ist, den Mächten nachzugeben. Denn mit dem Nachgeben bis zum Waffenstillstand wäre wenig erreicht, wenn die Pforte nicht bereit wäre zu weiterer Konzession gerade auf dem Gebiete, welches seit einem Jahre immer als das schwierigste sich gezeigt hat. So treten wieder die alten Fragen in den Vordergrund nach der Zukunft der türkischen Provinzen. Wird auch, wie wir hoffen wollen, durch den Waffenstillstand der serbisch-montenegrinisch-türkische Handel beseitigt, so ist der bosnisch-herzegovinisch-bulgarische damit nicht erledigt. Wir wünschen unsern Lesern bald verständlich zu werden, daß die näheren Umstände dieses Waffenstillstandes auf eine wahrhaft friedliche Tendenz der Pforte und ihrer Gegner schließen lassen. Wir wagen vor der Hand aber noch nicht darauf zu rechnen, daß jene Bedingungen, die dem Waffenstillstande angehängt wurden, solche seien, die den Gegnern nicht genügenden Grund zu neuem Widerstande böten.

Wenn aber ein Wiener Korrespondent recht berichtet ist, so wäre die Schleiße, die man in Konstantinopel mit Mühe geknüpft hat, von Belgrad aus bereits wieder aufgebrochen. Man meldet aus Wien von heute Morgen: „Die Ausdehnung des Waffenstillstandes auf sechs Monate wird als eine Zurückweitung seitens der Pforte angesehen. Serbien nimmt diesen Waffenstillstand nicht an.“

Die Denkschrift, welche kürzlich von zwei Abgeordneten der bulgarischen Nation den Vorkämpfern der Mächte in London überreicht wurde, ist nunmehr veröffentlicht worden. Nach Erzählung der Leiden, welche die bulgarische Nation fünf Jahrhunderte hindurch unter der türkischen Herrschaft ausgehalten, der jüngsten Grausamkeiten und insbesondere der bösen Behandlung der gebildeten oder reichen Stände in Bulgarien, erklärt die Denkschrift, daß die bulgarische Nation alle die Elemente besitzt, um erfolgreich auf der Straße der politischen Fortschritt zu wandeln, und kein weiteres Vertrauen in die türkischen Reformversprechungen setze. Es ersucht demnach die Mächte, die Protektoren der Christen im Orient, dahin zu wirken, daß ihr das Recht eingeräumt werde, sich in Zukunft selber regieren zu dürfen. In anderen Worten, sie verlangt eine vollständige Autonomie mit einer von den Großmächten garantierten Nationalregierung, da nur in dieser Weise die Nation friedlich leben und sich allmählig entwickeln könne.

Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Belgrad vom 8. d.: Es scheint, daß an den Gerüchten über Mißbilligungen zwischen Scherwanoff und der Regierung doch Etwas ist. Aus verschiedenen, aus Deligrad hierher gelangten Nachrichten geht hervor, daß der Obercommandant den Waffenstillstand verherreskirt und sich eigene Ziele setzen zu wollen scheint, die hier durchaus nicht gehen sind. Auf einen Winterfeldzug macht man sich allerdings auch in Regierungskreisen, aber nur in dem Falle gefast, als alle Bemühungen der Großmächte zu keinem von denselben gewünschten Resultate führen sollten. Dagegen waltet in Deligrad die Ansicht ob, man müsse in jedem Falle und unter allen Bedingungen einen Winterfeldzug durchzuführen, da im nächsten Frühjahr sich eine für die

Sache Serbiens günstige Constellation ergeben werde. Die Russen bei der Armee Scherwanoff's erklären offen, sie vergießen ihr Blut nur für die gänzliche Befreiung Serbiens, nicht aber für die Herstellung des status quo ante. Es liegen Anzeichen genug vor, daß Scherwanoff diese Anschauung nicht nur nicht desavouirt, sondern auch theilt. Diese Verhältnisse, welche einer sanfteren Anarchie gleichkommen, bereiten hier einige Sorgen.

Nach einer Mittheilung des „H. Z.“ aus Konstantinopel vom 11. d. ist auf Abdal Pascha ein Attentat verübt worden, welches jedoch vereitelt wurde. Ein Drohbrief an Abdal Pascha's Palast enthält die Anforderung, daß noch mehrere Attentate stattfinden würden, wenn die Pforte nicht gegen die Einmischung der Mächte aufträte. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß.

### Deutsches Reich.

Berlin, d. 11. October. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Lehrer Siebert am Gymnasium zu Wernigerode den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen, sowie den Appellationsgerichts-Referendar a. D. Koch zu Magdeburg, in Folge der von der Stadtvorordnetenversammlung zu Budau bei Magdeburg getroffenen Wahl, als zweiten Bürgermeisters (Beigeordneten) der Stadt Budau für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Rechtsanwalt und Notar Meißner zu Osterwieck ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Duedlinburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wadersleben verlegt worden.

Die Auflösung des Abgeordnetenhaus'es wird, wie die heutige „Prov. Corr.“ meldet, durch Allerhöchste Verordmung am 14. October erfolgen. Die Neuwahlen sind auf den 20. October für die Wähler der Bahlmänner, auf den 27. für die Wähler der Abgeordneten angelegt.

Auch der Militäretat für das erste Vierteljahr 1877 ist nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Die fortwährenden Ausgaben belaufen sich für das preussische und die unter Preußen's Verwaltung stehenden Kontingente auf 60,404,466 M., 662,817 M. weniger als im Vorjahre, für Sachsen auf 4,534,751 M., 90,875 M. weniger, und für Württemberg auf 3,289,070 M., 71,700 M. weniger als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen für Preußen u. f. w. 28,692 M., für Sachsen 23,264 M. und für Württemberg 2193 M.

Feldmarschall Graf Moltke hat sich wiederum mit Urlaub nach seinem Gute Kreutz in Schlesien begeben. Die daran geknüpften Gerüchte, daß der greise Marschall einen Rückfall seiner Krankheit, die ihn nöthigte, einen sechsmonatlichen Urlaub zu nehmen, erlitten, erweisen sich glücklicherweise als durchaus unbegründet. Graf Moltke wird nur nach den Anstrengungen der letzten Wandere auf seinem schlesischen Landhause einige Erholung.

Während einerseits behauptet wird, daß der zweite Theil des Pamphlets „Pro nihilo“ noch nicht ausgegeben worden sei, bringen andere dießjährige bereits Auszüge aus demselben. Der Titel der Schrift lautet: „Brief des Grafen Harry von Arnim an den Fürsten v. Bismarck. Entgegnung auf das im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte Schreiben des Fürsten von Bismarck an Sr. Majestät den deutschen Kaiser vom 14. April 1873. Als Manuscript gedruckt.“

Die „Corresp. Stefani“ bringt — ihren früheren Mittheilungen wiederholend — folgende Nachricht: „Zu die in d. e. u. t. s. c. h. e. n sind Instruktionen abgegangen, daß sie ohne ihren Pflichten ungetreu zu werden, alles vermeiden sollen, was sie mit der Regierung in Konflikt bringen könnte. Wenn die deutsche Regierung andere Tendenzen zeigte, wäre der heilige Stuhl nicht agendiert, den Kardinal Leobowiski in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Polen durch einen anderen, nicht kompromittirten Prälaten zu ersetzen.“

Er. Majestät Schiff „Augusta“ anterte am 6. d. auf der Rte. von Plymouth und beabsichtigte am 10. d. wieder in See zu gehen.

### Zu den Wahlen.

o Stumdbörf (Kreis Bitterfeld), d. 10. Octbr. Zu der am 8. d. (Sonntag) im Ritter'schen Restaurations-Local hierseits abgetrauten Vorversammlung zu den bevorstehenden Wahlen hatten sich unter anderen die beiden bisherigen Vertreter der Kreis Bitterfeld-Deilich, Kreisgerichts-Director Xhilo (frei-conservativ) und Kreisrichter Neubert (national-liberal), eingefunden, um über ihre Fähigkeit als Abgeordnete Rechnung abzulegen. Während ersterer hauptsächlich die gesetzgeberische Befähigung des Reichstages beleuchtete, sprach letzterer im Wesentlichen über die Provinzial- und die Kreisordnung. Demnach traten mehrere andere Redner auf, unter diesen z. B. Dr. Ruppert-Deilich, Kreisrichter Traube, Magistrats-Mitglied X. Schaaß-Börbig, sowie Kreisrichter Grob-Deilich, die für die Wiederwahl der obgenannten Abgeordneten in ziemlich lebhafter und energischer Weise kämpften. Schließlich entschied man sich für die Ansicht der zuletzt genannten drei Redner, indem man in der gefassten Resolution die Wiederwahl Xhilo's und Neubert's als bringend notwendig hinsetzte. Im Laufe dieser Woche sollen noch Wahl-Vorverammlungen zu Deilich (11. Octbr.) und zu Bitterfeld (12. Octbr.) abgehalten werden. Hinsichtlich des Beschlusses der hier stattgefundenen Vorversammlung muß eine ziemlich rege Beteiligung der wahlberechtigten Männer aus den Dritttheilen der Umgegend und aus der benachbarten Stadt Börbig, aus deren Mitte die Einladungen an die liberalen Wähler ergangen, constatirt werden.

### Vermischtes.

Dem Bericht des „Bureau des Veritas“ zufolge sind im Monat August auf offener See 76 Eiseischiffe total zu Grunde gegangen. Von der Gesamtzahl waren der Flotte nach 30 englische, 10 deutsche, 8 holländische, 5 norwegische, 4 amerikanische, 4 französische, 3 spanische, 2 dänische, 1 österreichische, 1 italienische, 1 schwedisches und 7, deren Nationalität nicht ermittelt wurde. In der Totalanzahl sind 4 Fahrzeuge eingeschlossen, die vermisst werden. Von Dampfern sind 11 zu Grunde gegangen und zwar 6 englische, 2 deutsche, 1 amerikanische, 1 belgischer und 1 portugiesischer.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 11. Oct. Diegen 105-225 M. Roggen 105-180 M. Gerste 115-181 M. Weizen 100-180 M. pr. 1000 Stk. ... Berlin, d. 11. Oct. Weizen. Termine matt, gefand. 14.000 Emr. ...

pr. Oct. 146 St., 146 St., Nov./Dec. pr. 1000 Kil 149 St., 148 St. Haier rubig. Gerste flau. ... Amsterdam, d. 11. Oct. (Schlusbericht) Weizen loco geschäftlos, auf Termine unverändert, pr. März 208. ...

Berlin, d. 11. October. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete mit recht fester Haltung bei ruhigem Geschäft; die Course ...

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, London, Bremen), quantity, and price. Includes sub-sections for 'Weizen', 'Gerste', 'Roggen', and 'Holländische Staatspapiere'.

Table with columns for location (e.g., Berlin-Damberg, Berlin-Potsdam), quantity, and price. Includes sub-sections for 'Holländische Staatspapiere', 'Preussische Staatspapiere', and 'Hamburgische Staatspapiere'.

Table with columns for location (e.g., Halle-Corau-Guben, Magdeburg), quantity, and price. Includes sub-sections for 'Halle-Corau-Guben', 'Magdeburg', and 'Leipzig'.







Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, d. 12. October. Laut eben erfolgter Auslegung am Kaiserlich-königlichen Hofrat wegen Landesvertrags und wegen Beladung des Kaisers und Bismarcks zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baden-Baden, den 12. Octbr. Der König von Griechenland stiftete gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab, welchen derselbe alsbald erwiderte. Später fand ein Diner beim Kaiser statt. Abends 9 Uhr nahmen die Herrschaften den Diner beim Großherzog ein. Der König von Griechenland hat Nachts 1 Uhr 10 Minuten seine Reise nach Rumpeien fortgesetzt.

Wien, d. 11. October. (A. A. Stg.) Trotz des zugehenden halbjährigcn Waffenstillstands äußern die Morgenblätter ihre Belorgnisse wegen der Zukunft und bezweifeln den Frieden. Die planmäßigen russischen Truppentransporte durch Rumänien dauern fort. — Der türkische Reiteroberst Mac Ivor geht heute in diplomatischer Mission nach England ab. Die von russischen Vereinen gespendete serbische Königskrone befindet sich unterwegs.

Cettigne, d. 11. Oct. Gestern sind aus Gradowo 15 türkische Gefangene hierher gebracht worden. — Von den Truppen Radovic's ist nicht nur, wie bereits gemeldet, Lubinje in Ade gelegt worden, sondern sämtliche türkische Dörfer des Bezirks von Lubinje sind niedergebrannt worden. Dabei kamen gegen 1500 Türken um, die theils während des Kampfes fielen, theils in ihren Häusern verbrannten. Der Verbleib der Montenegriner wird auf 130 Tode und Verwundete angegeben.

Die Besichtigung der Pariser Weltausstellung.

Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat in seiner Sitzung am verfloßenen Sonnabend nach eingehender, sehr lebhafter Discussion in seiner Majorität sich für die Besichtigung der Pariser Welt-Ausstellung entschieden, resp. beschlossen, seinen Mitgliedern die Betheiligung an derselben zu empfehlen. Es wurde ausdrücklich von der Majorität betont, daß die rasche Aufeinanderfolge von Welt-Ausstellungen tief zu beklagen sei, daß man gern die Gelegenheit ergriffen haben würde, sich an die Spitze einer Agitation zu stellen, welche es sich zur Aufgabe macht, dem Ausstellungswesen entgegenzuwirken. Leider aber sind die Dinge bei uns in Deutschland, nach Ansicht ihrer Majorität des Ausschusses, nicht danach angefallen, haben einen solchen Weg zu betreten. Das unglückliche Verhalten des Herrn Reutaur in Vindobona, seine leichtmüthige Kritik über die Industrie unseres Vaterlandes hat auf den internationalen Märkten, ja, selbst im eigenen Vaterlande eine solche Stimmung gegen die Ereignißnisse herbeigeführt, daß es dringlich wünschenswerth erscheint, auf jede Weise zu zeigen, wie unberechtigt jenes Urtheil war. Was man auszuführen, daß Herr Reutaur im Verlauf seiner Berichterstattung sich eines Andern beflehen hat, so daß sein „Schilder und bilig“ zuletzt nur noch von ihm selbst als für einzelne Theile des Kunstgewerbes zureichend bezeichnet werden kann — von dem, was er zurückgenommen, verläutet auf den concurrenzfähigen Märkten; wohl aber enthält fast jede Nummer der „Sonntags-“ Zeitungen und Zeitschriften der industriellen Anstalten bis zu dem kleinsten Volkland, Dänemark, besonders aber auch die Presse der englischen Colonien Reutaur's erstes allgemeines Urtheil über den Werth der deutschen Industrie. Mit welchem Eifer das Bogniß des Mannes, der als Vertreter der deutschen Regierung dasselbe ausgesprochen und der bis zur Stunde von der Reichsregierung nicht desavouirt wurde, ausgebeutet wird, — davon

gibt eine Sammlung ausländischer Pressezeugnisse der letzten Tage ein interessantes Bild, welche zum größeren Theil französischen, belgischen, englischen und amerikanischen Fachblättern entlehnt ist, die vervollständigt zur Kenntniß der Reichsregierung ebenfalls gebracht werden soll. Für alle die Schmähungen, welche darin der deutschen Industrie zu Theil werden, wird Herr Reutaur als classischer Zeuge angerufen. Das angerichtete Urtheil wächst mit dem Maßstabe der Entfernungen, wie es scheint. Als ein schwaches und wahrlich mit schwerem Herzen zu ergreifendes Mittel, in den Augen des Auslandes jenen Ueberreibungen, Unwahrheiten und Entstellungen entgegenzutreten, erschien es der Majorität des Ausschusses des Vereins nothwendig, die würdige Vertretung der deutschen Industrie in der Pariser Welt-Ausstellung allen seinen Mitgliedern zu empfehlen. Man muß es als ein schweres Opfer für die im Allgemeinen nicht auf Rosen geteibete Industrie ansehen, wenn sie diese patriotische Pflicht im Interesse des gesammten Vaterlandes erfüllt. Möchte als königliche Handels-Ministerin die Gründe achten, welche jenen Entschluß veranlaßt haben. An der Reichsregierung wird es sein, eine würdige Vertretung dieses Unternehmens herbeizuführen, nachdem das unheilvolle Gebahren ihres letzten Mandatars es heute den Industriellen unmöglich macht, sich von der viel zu früh incinerirten abermaligen Welt-Ausstellung fern zu halten.

Ausgrabungen in Olympia.

Was man aus Athen vom 1. Oct. meldet, sind Dr. Hirschfeld und Böhler, die Leiter der Ausgrabungen in Olympia, Patras eingetroffen, um sich von dort direct nach Athen zu begeben. Der Auftrag ist ihnen durch den Reichs-Deputirten, welche das Reichsjustizamt dem Bundesrathe über den bisherigen Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen hat zugehen lassen, wurde schon in einer der früheren Sitzungen unseres Blattes mitgeteilt. Es ist demnach die Entschloßung hervorgegangen, während der Sommerzeit die Herstellung der Spysabfälle (von den wichtigsten sind gleich sechs Exemplare angefertigt worden, um an Ausnahmefälle nach Bedarf abgeben zu können), die Durchlegung eines fortlaufenden geplanten Werkes, betitelt: „Die Ausgrabungen von Olympia“, in 18, 18 und 18 Hefen zu schreiben und Kunde vom Winter und Frühjahre 1876/77 (4 Bogen Text mit 31 Photographien, 2 Lichtdrucktafeln und 1 Holzschnitt), die öffentliche Ausstellung der Spysabfälle im Kupferstich des Museums zu Athen und die Copirung der wichtigsten Zeichnungen sowie des Gagebuchs und des Inventars vollendet werden. Aus dem Inventar ergibt sich, daß die gebotenen Erwartungen im vollen Maße erreicht worden sind. Dasselbe verzeichnet: 1) an Marmoren 178 Stk. (darunter 14 gefasste Vasen), die Silber, eine Krone, 8 Bronzen, 200 Stk., 2) an Münzen 174 Stk. (außer einem Schatz von über 800 Stk. byzantinischen Kupfermünzen); 3) an Inschriften 79 Stk. a. m. Es befindet sich schon jetzt, nach einer fünfmonatlichen Arbeit, ein bedeutendes Colossalbild in Olympia. Für die Herabachtung des ganzen Grabungsgebietes während der Arbeitszeit ist seitens der griechischen Regierung vollständige Sorge getragen worden. Die Gesammtsumme aller bisherigen Kosten beträgt, wie schon erwähnt, rund 120,000 M. Es sind schon vor dem Abschluß der ersten Leistungen alle voraussehbaren Schritte gethoben, um demnach die Ausgrabung des Bestenfalls mit seiner nächsten Umgebung zu vollenden. Schon ist ein zweites unterirdisches Haus in Draua auf längere Zeit gemietet worden, um während des Sommers angebaut zu werden zur Wohnung für die während der Sommerzeit in Athen und Pompeii, Studien zu machen für verschiedene Arbeitmethoden. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen läßt sich annehmen, daß der Aufbruch der Ausgrabungen im nächsten Jahre in Athen und Pompeii, Studien zu machen für verschiedene Arbeitmethoden. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen läßt sich annehmen, daß der Aufbruch der Ausgrabungen im nächsten Jahre in Athen und Pompeii, Studien zu machen für verschiedene Arbeitmethoden.

Fremdenliste.

Angesommene Fremde vom 11. bis 12. October. Kronprinz, Hr. Director Wundt von M. Jam. a. Prag. Hr. Inspector Oswald a. Dorle. Die Herrn. Kaufm. Eisner a. Leipzig, Kurz a. Frankfurt a. M., Damm a. Berlin, Wagner a. Wien.

Stadt Jülich. Hr. Rent. Baron v. Hammerstein a. Hamburg. Die Herrn. Stad. agr. v. Wundt a. Halle a. S. Hr. Landw. Erbl. a. Stumdorf. Die Herrn. Kaufm. Drechsler a. Braunschweig, Borchardt a. Berlin, Hübner a. Gredland, Knudsen, Erbl. a. Berlin, Schmitt a. Berlin, Schlicht a. Bremen. Stadt Hamburg. Die Herrn. Arzt. Krutz. Dr. v. Helms a. Braunschweig, Dr. Schmitt a. Landsberg. Dr. Bauer Wilmann m. Kam. a. Göttinger. Dr. Buchhalter Erich a. Berlin. Die Herrn. Privat. Schmidt m. Kam. a. Berlin, Herr. Dr. Richter a. Schiedam a. Dresden. Hr. Dr. v. Hartmann a. Berlin. Hr. Fabrilist. Bouvelles a. Belgien. Hr. Part. v. Landau a. Weisbaden. Hr. Geh. Secretär Straumann a. Wänden. Hr. Geh. Reg. Rath Hübner a. München. Die Herrn. Kaufm. Wars, Friedländer, Jacob, Gammann u. Haupt a. Berlin, Buchsch. bauch a. Kitzingen, Adiger a. Magdeburg, Will a. Erfurt. Goldener Ring. Hr. Rent. Dr. Vollmuth a. Berlin. Hr. Oberleutnant C. Commerfeld m. Frau a. Coppenbrüggen. Hr. Prem. Lieut. Baron v. Kroschka a. Berlin. Hr. Fabrilist. C. Wirth a. Stuttgart. Hr. Baumeistermeister Schmalz a. Braunschweig. Hr. Director Hugo Kästig a. Braunschweig. Die Herrn. Kaufm. Müller a. Berlin, Schönfeld a. Leipzig, Edelkötter a. Hannover, Wittgen a. Elm, Hoffmann a. Walthershausen, Carl Becker a. Nordhausen, Müller a. Chemnitz. Goldener Ring. Hr. Lieut. Wittke a. Nordhausen. Hr. Inspector Koch a. Cassel. Hr. Rent. Wobig a. Stettin. Hr. Director Ernst a. Hamburg. Hr. Ingenieur Kapler a. Halberstadt. Hr. Fabrilist. Hamburger a. Mannheim. Hr. Dr. Strumpf a. Göttingen. Die Herrn. Kaufm. Dinkel a. Magdeburg, Schmidt a. Walthershausen, Häbeler a. Hildesheim, Lichtensin u. Simon a. Magdeburg, Camter u. Ebn a. Berlin, Wittke a. Wien, Dohl a. Dresden. Goldener Ring. Hr. Frau Wittke a. Nordhausen. Hr. Vertheilungs-Inspector Schulze a. Magdeburg. Hr. Landw. Brummer m. Sohn a. Quedlinburg. Hr. Ingenieur Frege a. Berlin. Hr. Baumeistermeister Leidenfrost a. Cassel. Die Herrn. Kaufm. Petersen a. Berlin, Reinhold a. Dresden, Vetter a. Garmisch, Lehmann a. Göttingen, Becker a. Leipzig, Hallig a. Wärsburg, Erig a. Magdeburg. Stadt Berlin. Hr. Rent. Geisler a. Berlin. Hr. Lehrer Günter a. Elbera. Hr. Land. phil. Neuner a. Magdeburg. Hr. Einleider Kreimüller Gedde a. Göttingen. Hr. Fabrilist. Sachs a. Berlin. Hr. Rent. Köster a. Elbera. Hr. Fabrilist. Schmalz a. Berlin. Hr. Kaufm. Köster. Hr. Lehrer Schöler a. Lebenswerda. Die Herrn. Kaufm. Wichter a. Ditterfeld, Külling a. Köslitz, Raab a. Stuttgart, Hübner a. Stettin, Webers a. Waldheim Freitag a. Halle.

Verzeichniß der in Halle am 12. October 1876 geappten Durchganges-Marktpreise.

Table with 4 columns: Commodity, Price per unit, and other details. Includes items like Weizen pro Etr., Roggen, Gerste, etc.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

12. October 1876. Berliner Fonds-Börse. Bericht-Märkte 80,75. Berlin-Märkte 25. Oberkasseler A. C. D. 135,80. Rheinische 114,50. Deffert. Staatsbahn 402,50. Lombarden 132,50. Deffert. Erd. Act. 258,-. Preuss. Consolidirte 104,75. Deffert. rubig.

Deutscher Getreide-Börse.

Weizen (gelb) Nr. 207,-. April-Mai 210,50, bebaunt. Roggen. Deffert. März 107,-. April-Deffert. 104,50. April-Mai 158,50, still. Deffert loco 130-180. Gerste. October 165,50. Spiritus loco 47,40. Weizen loco 0,-. Deffert. Novbr. 69,80. April-Mai 72,10.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin-Anhalt. Et. Act. 106,50. Berlin-Potsdam-Magdeburg. Et. Act. 81,75. Berlin-Stettin. Et. Act. 120,25. Magdeburg-Märkische Stamm-Act. 80,75. Elm-Mindener Et. Act. 103,25. Berlin-Halberstadt Et. Act. 107,75. Deffert. Et. Act. A. C. D. 135,80. Rheinische 114,50. Frankfurter 402,50. Lombarden 132,50. Deffert. Erd. Act. 258,-. Darmstädter Bank Actien 107,30. Thüringer Bank-Act. 73,10. Disconto-Command. Anst. 118,-. Pruss. conv. 4 1/2. Rente 104,5. Kurs London 24,15. Kurs Amsterdam 165,50. Deffert. Rente 105,50. Deffert. 60

Aus der Naturforscher-Versammlung.

Aus den Verhandlungen der letzten Naturforscher-Versammlung in Hamburg geben wir auszusweise nachstehend noch einige der interessantesten Vorträge. Professor Wichow sprach über die nachfolgenden Ziele der Anthropologie. Es leitete denselben daran ein, daß die Anthropologie trotz ihrer Jugend jetzt schon mit manchen alten Wissenschaften aufträte: so mit der Medizin, daß die niedrige bezüglichen Wähler diejenigen seien, welche am wenigsten Kultur besitzen. Der Gedank von der Culturleistung auf die Culturhöhe ist nur zur Hälfte zu Wählern. Die meisten in einer großen culturlosen Völkern, nicht aber bei ganz isolirten Völkern. Es finden die australischen Vapua keineswegs so tief, wie man bisher geglaubt habe. Aus dieser Erkenntnis leitet Wichow eine für humane Lehre, nämlich die Wiedereingung der Meinung, daß diese Völker nicht in den untersten Stufen der Cultur stehen, sondern in der untersten Stufen der Cultur stehen. Wichow meint, der Unterang solcher Völker sei mehr der Nothwendigkeit der Europäer und ihrer Vorfahren, jene Völker zu erziehen, zu verbessern. Der Zweck sei nicht keineswegs geteilt, daß sie unterzugehen erziehen, weil sie nicht kulturfähig sind. Es liegt hier ein Widerspruch der Europäer mit ihren eigenen Anschauungen vor. Wenn man den heutigen kulturlosen Völkern als das Product einer höheren Entwicklung erziele, so dürfe man die Möglichkeit einer solchen Entwicklung nicht als eine Quelle der Unterang für jene Völker ansehen, nicht als einer Culturleistung, auf der wir einmal gekannt haben müssen. Es ist daher bringen nöthig, neben der Beobachtung der äußeren Erscheinungen, dem Sammeln von Sprachen, Waffen, Kleiden, und über die geistige Schicklichkeit unwillkürlicher Völker, über ihre Sprache, ihr religiöses Denken, Sitten, Gebräuche, Beobachtungen zu machen, und zu werden sich Wichow hier in Hamburg, nachdem eine ähnliche Anregung bei der Kriegsmarine nicht viel getraut, an die deutsche Handelsmarine, aus deren Mitte die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in dem oben angeführten Sinne auf ihre Fahrten mitzugeben und durch sie Nutzen zu bringen zu lassen. Es sei seine Zeit zu verlieren und nicht die Wissenschaft so viele Förderungen erziehen — mit Namen nur das Museum Godeffroy in Hamburg — mit der Bitte, dem Capitän, die in solche Länder reisen, Fragebogen in

